**Äquivalenz, Adäquatheit und Akzeptabilität in der Übersetzung der literarische Texte**

Anne Gorius

Die ständig wachsende Zahl von übersetzten Werken der schöngeistigen Literatur und ihre leider nicht immer zufrieden stellende Übersetzungsqualität lassen es notwendig erscheinen, sich intensiver mit den Fragen und Schwierigkeiten der übersetzerischen Tätigkeit und ihren Resultaten zu beschäftigen. Im Gegensatz zur Übersetzung von Fach- bzw. Sachtexten, bei der es sich primär um die Genauigkeit der ausgangssprachlichen Information handelt, ist bei der Übertragung literarischer Texte nicht nur die Wiedergabe des Inhalts, sondern auch die Rekonstruktion der sprachlichen Form sehr wichtig, deswegen ist die Übersetzung literarischer Texte besonders schwierig.

Literarisches Übersetzen, d.h. künstlerisch-schöpferisches Übersetzen, bedeutet das Bemühen um eine ästhetisch äquivalente und stilistisch adäquate zielsprachliche Lösung. Stilistische Adäquatheit bzw. Angemessenheit heißt aber für den Übersetzer nicht, den ausgangssprachlichen Ausdruck blind an die Stilnormen der Zielsprache anzupassen, sondern die folgenden Bedingungen zu beachten: An wen wende ich mich, worüber spreche ich in welchem sozialen Rahmen? Meist ist dies nicht durch eine wörtliche Übersetzung realisierbar, so dass der Übersetzer auf die Möglichkeiten der Kompensation zurückgreifen, aber auch die existierenden Konventionen der Zielsprache beachten muss. Das Problem der ethisch-moralischen Normen ist bei der Übersetzung besonders aktuell, weil der Übersetzer als Vermittler genötigt ist zwischen zwei Sprach- und Kulturgemeinschaften zu entscheiden, und wissen muss, welche sprachlichen Mittel er im Zieltext einsetzen muss, um von der Gesamtwirkung des Ausgangstextes nicht abzuweichen.

Eine Besonderheit der literarischen Übersetzung liegt auch in bestimmten Faktoren des jeweiligen Textes. Der Transfer eines literarischen Kunstwerks in einen anderen Sprach- und Kulturzusammenhang durch das Mittel der Übersetzung kann zu Entfremdungen und interpretatorischen Divergenzen führen. In erster Linie verantwortlich für diese Divergenzen sind besondere Textelemente wie Metaphern und Zitate. Wenn man diese Textelemente daraufhin untersucht, was sie untereinander verbindet, dann ist es vor allem eine gemeinsame Qualität. Diese Qualität nennt man Implizität. Implizität bedeutet, dass den genannten Textelementen ein kulturspezifischer Mehrwert innewohnt, der nicht explizit gemacht zu werden braucht, sondern unausgesprochen seine Bedeutung entfaltet. Es handelt sich um Elemente einer virtuellen Kommunikation zwischen dem Autor und seinen Lesern, die freilich nur dann funktioniert, wenn beide dem gleichen zeiträumlichen Kulturzusammenhang angehören. Im Falle der literarischen Übersetzung wird die implizite Kommunikation durch eine interkulturelle Dimension modifiziert. Es geht dann in der Tat nicht nur um sprachliche Verschiebungen, sondern auch um unterschiedliche Deutungswelten.

Wenn man diese These ernst nimmt, dann ergibt sich daraus eine Konsequenz, die die Kunst des Übersetzens betrifft: Für einen Übersetzer, der nicht nur wortgetreu sein will, sondern auch als Kulturmittler fungieren will, ist eins unerlässlich: Das zu übersetzende Werk ist auf der Basis ausgangskultureller Kenntnisse zu erschließen. Dabei sollte ergründet werden, ob dem jeweiligen Text eine implizite Bedeutungsebene zugeordnet ist, und der Übersetzer muss versuchen, diese Implizität in den Übersetzungstext aufzunehmen. Natürlich darf hierbei nicht übersehen werden, dass dem Übersetzer Grenzen gesetzt sind. „Denn erstens gibt die Zielsprache und -kultur limitierte Möglichkeiten des Ausdrucks vor. Und zweitens ist es von einem literaturästhetischen Aspekt her fraglich, ob bzw. inwieweit eine implizite Aussageebene an die Textoberfläche gebracht werden darf“. Nun stehen Texte und ihr kultureller Kontext grundsätzlich in einem Referenz-Verhältnis zueinander. Literarische Texte unterscheiden sich jedoch im Grad der kommunikativen Bezüglichkeit auf ihre Produktionskultur. Das heißt, dass die kulturelle Aufgeladenheit von Texten nicht immer gleich stark ist. So gibt es Texte, die sich eher auf sich selbst beziehen, und es gibt Texte, die stärker eines kulturellen Kontextes bedürfen, um auf spezifische Weise wirken zu können. Dies ist in besonderem Maße dann der Fall, wenn ein Autor eine gesellschaftskritische Intention umsetzen möchte, die er nicht offen äußern kann. In interkultureller Perspektive ergibt sich daraus nun aber eine grundsätzliche Verstehensproblematik, „denn was an kommunikativen Textstrategien von einem Autor auf die eigene Kultur abgestimmt ist, kann in einem anderen kulturellen Bedeutungszusammenhang eine ganz andere Wirkung erzielen“ . Der Übersetzer muss in solchen Fällen die jeweiligen Kontexte näher erläutern.

Zwar ist die Äquivalenzfrage ein Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit, jedoch wurde sie bis zu dieser Stelle verschoben, denn sie wird in dieser Arbeit in Bezug auf die literarische Übersetzung behandelt, vor allem in Bezug auf diejenige, die zwischen zwei so verschiedenen Kulturen steht. Daher wurden vorerst grundlegende Überlegungen zu den kulturellen Aspekten der Übersetzung sowie zu der literarischen Übersetzung diskutiert, um nun die Äquivalenzfrage, die im Allgemeinen diese Aspekte und Relationen regelt, darzustellen. Ferner stellt die Äquivalenzproblematik große Schwierigkeiten bei der deutschen literarischen Übersetzung dar. Es kann aber nicht auf dieses Thema in der vorliegenden Arbeit detailliert eingegangen werden, sondern es werden Aspekte über die Problematik und Ansätze über die Äquivalenzbeziehung und -typologie dargestellt, die für die bevorstehende Übersetzungsanalyse und -bewertung des literarischen Werkes relevant sind.

Die Sprachenvielfalt in der Literatur, im Bereich der linguistischen Forschung zu beschreiben, ist schon allein deshalb sehr schwierig, weil sie einem ständigen Wandel unterliegt, sehr flüchtig sein kann und demnach sehr schnell veraltet. Trotz rascher Veränderungen und der Heterogenität einer Ausgangssprache lassen sich einige Hauptmerkmale feststellen, für die sie allgemein zeitlos gültig sind. Als Varietät der Sondersprachen zeichnet sich die Sprache der Literatur je nach Epoche durch künstlerischen, schönen Stil aus, der durch diverse stilistische Figuren erweitert wird. Dennoch basiert sie auf der Standardsprache, auf die sich auch weitere Sprachvarietäten wie Umgangssprache, Gruppen- und Fachsprachen beziehen .

 Im Grunde ist man sich einig, dass die literarische Übersetzung sich in spezifischer Weise von Fach- und Sachtextübersetzungen unterscheidet und dass die Gründe hierfür in der besonderen Rolle der stilistischen Gestaltung liegen. Die Lösung der damit verbundenen Probleme jedoch ist in hermeneutischer Sicht eher ein einmaliger, nicht systematisierbarer Akt des schöpferischen Nachvollzugs, für die Übersetzungswissenschaft und den Strukturalismus dagegen wissenschaftlicher Analyse zugänglich. Hermeneutik und Übersetzungswissenschaften gelten vielfach als unvereinbar, denn es wird angenommen, dass die Hermeneutik eher ein historisch ausgerichteter Wissensbereich sei, der kaum etwas mit der modernen Welt der Übersetzungen zusammenkommen kann. Man geht allgemein davon aus, dass die Hermeneutik nur dann für die Translation relevant wird, wenn man diese als eine rein humanistische Aktivität betrachtet. Und das passiert sehr oft. Der Übersetzer nämlich, kann nur das übersetzen, was er verstanden hat (und wie). Hier ist die Hermeneutik zentral, denn es kommt unvermeidlich Subjektivität ins Spiel. Etliche Wissenschaftler gehen davon aus, dass nur bei Sachtexten eine wissenschaftliche Übersetzung möglich sei, nur hier seien Äquivalenz und (inhaltliche) Invarianz sinnvoll und prinzipiell herstellbar. Da eine solche Theorie von den Sprachsystemen ausgeht, kann sie dem typisch literarischen, insbesondere Lösung der damit verbundenen Probleme jedoch ist in hermeneutischer Sicht eher ein einmaliger, nicht systematisierbarer Akt des schöpferischen Nachvollzugs, für die Übersetzungswissenschaft und den Strukturalismus dagegen wissenschaftlicher Analyse zugänglich .

 Auf die Frage, was der Translator eigentlich macht, kann man antworten: „eine übersetzende Person ist mit dem schriftlichen Text mit einer Sprache konfrontiert, den sie zunächst verstehen muss, um ihn dann in einer anderen Sprache vollständig wiederzugeben. So ist die Translation ein kognitiver Vorgang, bei dem zielsprachliche Sprachformen übergehen".

 Unterdessen soll der Translator unter anderen auf die unten beschriebenen drei Begriffe, d.h. Äquivalenz, Adäquatheit und Akzeptabilität, welche die wichtigen Richtlinien für das Übersetzen von Texten darstellen, in Betracht ziehen. Es sollte jedoch hier erwähnt werden, dass alle Richtlinien immer im Kulturkontext stehen. Dies untermauert verschiedene Ansätze der Translation. Demnach ist die Translation auch ein Angebot von Sprachinformationen von einer Ausgangskultur heraus für eine Zielkultur.

 Der entscheidende Aspekt hierbei ist, dass die Translation sowohl einen informationsverarbeitenden Prozess, als auch ein interlinguales transkulturelles Handeln von Interaktionspartnern hervorhebt. Daraus folgt, dass im Sinne der Translation Aspekte der involvierten Kulturlandschaft(en) herausgearbeitet werden müssen. Eine Erklärung soll diese verdeutlichen. Einerseits soll angenommen werden, man möchte z.B. einen Textauszug Kants in eine Zielsprache, gegebenenfalls ins Türkische, übersetzen. Kant geht bekanntlich von einem „Weltgeist für die menschliche Identität" aus. Die Frage ist, wie man diesen Ausdruck: „Weltgeist für die menschliche Identität" in die Zielsprache übersetzt. Hierzu soll Humboldt eine Hilfestellung geben, denn er verdeutlicht, dass eine Zielsprache nur dann gut zu verarbeiten sei, wenn Kulturwissen und Sprachwissen dieser Sprache kooperieren. Nimmt man einiges Wort, das klar für eine Kulturspezifikation steht. Das Übersetzen kann demnach auf vier Ebenen unterteilt werden, die jedoch immer einen Bezug auf die Wissens- und Kultureinheiten der Ausgangssprache in Bezug gebracht werden müssen. Diese vier Rangstufen sind:

a) Das Übersetzen von (einfachen) Begriffen.

 b) Das Übersetzen von Aussagen.

c) Das Übersetzen von Fachkommunikation.

d) Das Übersetzen von spezifischen Textsorten.

Von diesen vier Punkten fällt dem Translator besonders schwer, aufgrund der Kulturspezifika und formaler Verschiedenheiten immer ein äquivalentes, adäquates und akzeptables Übersetzen zwischen beiden Sprachen zu gewährleisten. Hier sollte speziell auf den Punkt vier, das Übersetzen von spezifischen Textsorten, in diesem Fall: Literarische Texte, im Hinblick auf die Richtlinien von Äquivalenz, Adäquatheit und Akzeptabilität eingegangen werden.

Die Äquivalenz ist ein wichtiger Term im Bereich der Übersetzungswissenschaften. Äquivalenz bedeutet entsprechend der Bestimmung Albrechts nicht Gleichheit, sondern Gleichwertigkeit. Als Äquivalenz wird in der Translatologie die Beziehung zwischen dem Ausgangstext und dem Zieltext (Translat) bezeichnet. Es sind verschiedene Spekulationen darüber angestellt worden, aus welcher Disziplin der Begriff der Äquivalenz in der Übersetzungswissenschaft übernommen wurde. Prinzipiell kann dafür jede Wissenschaft in Frage kommen. Wendet man sich jedoch im speziellen der Übersetzung zu, ist eine Differenzierung des Äquivalenzbegriffs nach Koller entscheidend. Seiner Meinung nach soll die Klärung des Äquivalenzbegriffs von drei prinzipiellen Vorüberlegungen ausgehen:

1. (Übersetzungs-) Äquivalenz bedeutet zunächst nur, dass zwischen zwei Texten eine Übersetzungsbeziehung vorliegt. Die Art der Beziehung muss zusätzlich definiert werden und es muss angegeben werden, auf welche Qualität es in der zu übersetzenden Aussage ankommen soll.

2. Voraussetzung für den Äquivalenzbegriff ist die Angabe eines Bezugsrahmens. Die Art der Äquivalenzbeziehung wird dadurch bestimmt, dass man diesen Bezugsrahmen nennt, auf den man sich beim Gebrauch des Äquivalenzbegriffs bezieht.

3. Zielsprachentext -Äquivalente stehen zu Ausgangsprachentextes -Elementen in einer durch Angabe der Bezugsrahmen spezifizierten Äquivalenzrelation. Es bestehen Ähnlichkeiten sowie Unterschiede zwischen den Ausgangsprachentextes -Einheiten und den Zielsprachentext -Äquivalenten, die durch die einzelnen Bezugsrahmen definiert werden.

Betrachtet man nun den ersten Punkt, so stellt man fest, dass es eine Übersetzungsbeziehung gibt, aber für dieses eine Wort jedoch keine bestimmte Qualität gegeben ist. In Punkt 2 kommt die Wichtigkeit eines Bezugs ins Spiel, genauer gesagt, in welchem Kontext wird dieser Begriff verwendet. Drittens kommt es bei der Wahl des Wortes im Bereich der Zielsprache darauf an, ein treffendes Äquivalent zu finden, dass die Definition des Ausgangswortes bezüglich seines Kontextes wiedergibt.

Die Wahl des Wortes „ziehen" zeigt, dass es nicht ausreicht, direkt ein Wort aus dem lexikalen Bereich der Zielsprache einzufügen, denn dies muss nicht zwingend korrekt sein. Nach seinen Vorüberlegungen unterscheidet Koller 5 Arten der Äquivalenz:

1) Denotative Äquivalenz besteht, wenn der Zieltext die gleichen außersprachlichen Sachverhalte abbildet wie der Ausgangstext. Dieser Satz hat keinen mehrdeutigen Charakter. Er ist eindeutig und so wird er übersetzt.

2) Konnotative Äquivalenz besteht, wenn die Art der Verbalisierung von Sachverhalten in Ausgangs- und Zieltext die Konnotationen bezüglich Stilschicht, soziolektale und geographische Dimension, Frequenz, etc. vermittelt. Auch hierfür soll ein Beispiel angeführt werden. Voraussetzung ist ein kaputtes Auto nach einem Unfall. Der Satz: „Das Auto sieht ja wunderbar aus" ist ironisch zu deuten, hat also eine zweite Bedeutung und zwar eine Ironische. Diese Bedeutung kommt wie angeführt durch soziale, schichtspezifische oder geographische Unterschiede zustande.

a) Konnotationen der Sprachschicht (gehoben, dichterisch, normalsprachlich, umgangssprachlich, Slang, vulgär).

 b) Konnotationen sozial bedingten Sprachgebrauchs (studentensprachlich, soldatensprachlich, Sprache der Arbeiterschicht, Sprache des Bildungsbürgertums)

c) Konnotationen der geographischen Zuordnung oder Herkunft (überregional, schwäbisch, österreichisch).

 d) Konnotationen des Mediums (geschrieben sprachlich, gesprochen sprachlich)

e) Konnotationen der stilistischen Wirkung (veraltet, papierdeutsch, modisch, anschaulich, bildhaft).

 f) Konnotationen der Frequenz (gebräuchlich, wenig gebräuchlich) g) Konnotationen des Anwendungsbereichs (gemeinsprachlich, fachsprachlich, medizinische Fachsprache).

 h) Konnotationen der Bewertung (positive Bewertung [eines Sachverhalts], negative Bewertung, ironisierende Bewertung).

3) Textnormative Äquivalenz bezieht sich auf die Text- und Sprachnormen (Gebrauchsnormen), die für bestimmte Texte gelten. Diese Äquivalenzform bezieht sich auf spezielle Gesetzmäßigkeiten (Normen) die global anzuerkennen sind. Ein Geschäftsbrief hat demnach solche Gesetzmäßigkeiten.

4) Pragmatische Äquivalenz bezieht sich auf die Verstehensvoraussetzungen des Empfängers (Leser). Hier stellt sich das Problem, inwiefern ein Text, der übersetzt wird, verändert werden darf, damit der Sinn des Ursprungstextes nicht verändert wird. Simultane Übersetzungen für eine breite Schicht von Lesern oder Hörern erfordert Geschick.

5) Formal-ästhetische Äquivalenz bezieht sich auf bestimmte ästhetische, formale und individualistische Eigenschaften des Ausgangsprachentextes -Textes. Kategorien wie Reim-, Rhythmus-, oder spezielle, stilistische Sprach- und Ausdrucksformen fallen in diese Übersetzungskategorie.

Unter Adäquatheit (Angemessenheit) definiert Schreiber die Übersetzung nach den Faktoren Zeitpunkt, Zweck und Zielgruppe der Übersetzung, also nach textexternen Faktoren. „Eine adäquate Übersetzung wäre demnach im Idealfall zeit-, zweck- und zielgruppengerecht."

Adäquatheit nimmt die sozialen Handlungen eines Übersetzers in den Vordergrund. Bei der Handlungstheorie dieser Vermittlungsleistung ist dieser Übersetzer ein professioneller Experte im interkulturellen Sinne, denn er muss die Situation, für die er übersetzt analysieren und versuchen eine adäquate Deutung zu finden. Auch hier soll zur Verdeutlichung ein Beispiel gegeben werden. Für den mündlichen Übersetzungsbereich kann man sich einen Simultanübersetzer für eine Fernsehshow vorstellen, der versucht die Worte des ausländischen Gastes direkt und adäquat zu übersetzen. Dies sollte für die Zielgruppe (Fernsehzuschauer) verständlich sein, nicht zu lange dauern (Überlegungszeit ist kurz) und dem Zweck des Entertainments (Zuschauer bleiben beim Programm und wechseln es nicht) dienen. Im Bereich der Literatur scheint das Problem noch ein bisschen ausgereifter zu sein. Übersetzungen sollen hier natürlich der Epoche adäquat sein, die Wörter demnach der Zeit angepasst- und auch der Zielgruppe förderlich sein. Bei älteren Texten ist die Adäquatheit natürlich ein wichtiges Kriterium, welches sicherstellt, dass ein Wortlaut sich trotz ästhetischer oder epochaler Schwierigkeiten, in der Zielsprache wiederfindet.

Unter dem Lexem Akzeptabilität versteht man die richtige Anwendung eines Wortes in der jeweiligen Syntax. Der ausschlaggebende Punkt ist die Bereitschaft zu einem Diskurs des Kontextes. Entsteht diese Bereitschaft nicht, erscheint der Satz unsinnig und verliert dadurch an Akzeptabilität. Die Richtigkeit eines Ausdrucks, besonders in der Übersetzungswissenschaft hängt von semantischen Intuitionen ab, also von Urteilen, die die semantische Akzeptabilität und Struktur von Wörtern und Sätzen betreffen, sowie ihre semantischen Beziehungen zu anderen Wörtern und Sätzen. Der Status der semantischen Akzeptabilitätsurteile ist ebenso unsicher, wie der der Syntaktischen. Schon die Trennung von syntaktischer und semantischer Akzeptabilität stellt ein Problem dar. Die Fachliteratur stellt Verfahren vor, mit deren Hilfe man einigermaßen verlässlich und mit der Intuition zumeist übereinstimmend syntaktische und semantische Inakzeptabilität voneinander unterscheiden kann, aber diese Verfahren sind lediglich praktische Hilfsmittel und keine prinzipiell wohl motivierten Methoden.

Die Fachliteratur kennt verschiedene Typen der semantischen Inakzeptabilität, die schwer voneinander abzugrenzen sind. Ebenso wie es syntaktisch seltsame, aber vollkommen korrekt geformte Sätze gibt, lässt sich eine analoge Situation auch in der Semantik beobachten.

Ist zwar semantisch fehlerfrei, bezieht sich aber auf eine ungewöhnliche Situation, und ist deshalb seltsam. Eine echte semantische Inakzeptabilität, da die Bedeutung des Subjekts sich nicht mit der Bedeutung des Prädikats verträgt. Das sogenannte Zeugmaurteil ist ein interessantes semantisches Urteil, das in einer gewissen Beziehung mit der semantischen Akzeptabilität steht.

Vertreter der sprachwissenschaftlich orientierten Übersetzungswissenschaft wie Koller beharren auf der „prinzipiellen Übersetzbarkeit" auch von literarischen Texten, räumen allerdings ein, dass sich diese unter Umständen nur durch Rückgriff auf kommentierende Verfahren, also auf einer intellektuellen Ebene erreichen lasse, im Gegensatz zur Übersetzung von Sachtexten. Für Koller stellt sich die Frage der Spezifika literarischer Übersetzung in besonderer Weise, denn er ist einer jener Vertreter der Übersetzungswissenschaft, die sich nicht auf Aussagen über Fach- und Sachtextübersetzungen beschränken, sondern auch die literarische Übersetzung theoretisch zu erfassen beanspruchen. Insbesondere fasst er den Begriff der Äquivalenz weiter als andere, d.h. er beschränkt ihn nicht auf die Invarianz des „Inhalts" oder der „Message", sondern kennt eine „formal-ästhetische Äquivalenz", die er unter Reiß als jene Handhabung von Lexik, Syntax, Stil und Aufbau charakterisiert, welche eine dem Gestaltungswillen des Autors entsprechende und dem Charakter des ausgangsprachlichen Textes analoge ästhetische Wirkung in der Zielsprache erzielt.

Gegenüber Sachtexten verschiebt sich die Äquivalenzforderung — oder „die Hierarchie der zu erhaltenden Werte" vom Inhalt zur Form. Den ganz anderen Stellenwert des Inhalts in literarischen Texten stützt Koller mit drei Überlegungen, die wir in der gebotenen Kürze benennen wollen:

1. Eine (inhaltlich) falsche Übersetzung ist bei literarischen Texten kaum praktische Konsequenzen, auch wenn sie noch so bedauerlich sein mag. So kommt es z.B. beim der odontologischen Fachterminologie in Günter Grass‘ örtlich betäubt letztlich nicht auf die Denotation, also eine inhaltlich korrekte Übersetzung, sondern vor allem auf die Konnotation an.

2. Fiktionale Texte konstruieren eine eigene Welt, die sich durch immanente Sinnhaftigkeit auszeichnet. Auch wenn diese einen Bezug zur realen Welt hat und sich als sachlich falsch erweist, so ist dies – anders als bei Sachtexten – noch lange kein Grund für den Übersetzer, korrigierend einzugreifen.

3. Literarische Texte werden ästhetisch rezipiert, d.h. auf gängige sprachlichstilistische und ästhetische Normen bezogen. Zur Ästhetizität ist auch die von der Rezeptionsästhetik thematisierte Vieldeutigkeit literarischer Texte zu zählen; sie steht im Gegensatz zur anzustrebenden Eindeutigkeit von Sachtexten und ist in der Übersetzung so gut wie möglich zu bewahren.

Bei der Übersetzung derber, vulgärer Ausdrücke ist auch die Frage nach den bestehenden kulturellen Normen und Sprachkonventionen sehr aktuell. Im alltäglichen Gebrauch verbreitete umgangs- und vulgärsprachliche Lexik ist in der modernen schöngeistigen Literatur nicht selten zu finden und stellt den Übersetzer vor neue Herausforderungen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, das Spezifikum der literarischen Übersetzung ist nach Koller die Verschiebung der Äquivalenzforderung vom inhaltlichen (oder pragmatischen und textuellen) zum ästhetischen Aspekt, also eine veränderte „Hierarchie der Äquivalenzforderungen”.

Vor dem Hintergrund der methodischen Verknüpfung von Text- und Systemwissen sowie expliziter und impliziter Information in einem Text wurde zunächst versucht, dies mittels des Äquivalenzansatzes sowie über die Kohärenz zu realisieren. Da dies mit beiden Konzepten nicht möglich war, wurde auf die Isotopie sowie die Relatra-Methode zurückgegriffen. Mit Hilfe dieser Ansätze ist es gelungen, die Verknüpfung von Text- und Systemwissen methodisch darzustellen und dies auf die Äquivalenz zu übertragen. Dabei wurde ein neuer Äquivalenzmaßstab, die isotopische Äquivalenz, entwickelt. Die Weiterentwicklung dieses Äquivalenzmaßstabs, ist ein Ansatz, der weitergeführt werden muss. Denn über die isotopische Äquivalenz wird es ermöglicht, Hintergrund- und Textwissen zu integrieren und methodisch darzustellen. Hinsichtlich der Übersetzung bedeutet dies, dass es möglich sein wird, nicht nur wie bisher Textwissen, sondern auch Hintergrundwissen explizit darzustellen. Dieser Ansatz ist insbesondere für hochgradig kulturspezifische Einheiten wie Redewendungen von großer Bedeutung.

**Еквівалентність, адекватність та відповідність в перекладі літературних текстів**

Анне Горіус

Постійно зростаюча кількість перекладених творів художньої літератури та їх, на жаль, не завжди якісних перекладів демонструють необхідність інтенсивніше займатися питаннями і проблемами перекладацької діяльності та її результатами. На відміну від перекладу фахових або технічних текстів, який в першу чергу стосується точності інформації джерела мови, при передачі літературних текстів важливе не тільки відтворення змісту, а й відновлення мовної форми. Тому, переклад літературних текстів особливо важливий.

Літературний переклад, тобто художньо-творчий переклад означає зусилля щодо отримання естетично-еквівалентного і стилістично-адекватного цільового мовного рішення. Проте, для перекладача стилістична адекватність або відповідність не означає сліпе пристосування мови оригіналу до стильових норм вихідного мови, але слід звертати увагу на наступні вимоги: До кого звертаюся, про що я говорю і в якій соціальній рамці? У більшості випадків це не можливо реалізувати буквальним перекладом, тому перекладач використовує компенсацію, але також потрібно звертати увагу на наявні вимоги вихідної мови. Проблема етично-моральних норм особливо актуальна при перекладі, тому що перекладач як посередник змушений приймати рішення щодо двох мовних та культурних спільнот, має знати які мовні засоби використовувати в тексті перекладу, щоб не відхилятися від тексту оригіналу.

Особливість літературного перекладу характеризується також в певних факторах відповідного тексту. Передача художнього твору іншими мовними і культурними зв'язками за допомогою засобів перекладу може вести до відмінностей та інтерпретаційних розбіжностей. В першу чергу за ці розходження відповідають спеціальні текстові елементи, такі як метафори і цитати. Коли досліджують ці текстові елементи, як вони пов'язані один з одним, перш за все, виявляють спільну ознаку. Ця ознака називається імпліцитністю. Імпліцитність означає , що певному текстовому елементу притаманна конкретне культурне значення, яке не потребує чіткості, але опосередковано вказується його важливість. Йдеться про елементи віртуальної комунікації між автором і його читачами, які, звісно, функціонують тільки тоді, коли обидва належать одному і тому ж тимчасовому культурного контексту. У разі літературного перекладу імпліцитні зв'язку модифікується у міжкультурному масштабі. Саме тоді йдеться ,дійсно, не тільки про мовне перенесення, а й про різні масштаби інтерпретації.

Якщо всерйоз приймати цю тезу, то з цього виходить така послідовність щодо мистецтва перекладу: Для перекладача, який хоче бути не тільки дослівним, але й культурним посередником необхідно одне: Твір перекладу слід пояснювати на основі в фонових знань. При цьому, слід з’ясувати, чи підпорядковується відповідний текст імпліцитному рівню значення та перекладач має включити цю імпліцитність в текст перекладу. Звичайно, це не означає, що перекладач обмежений. "У першу чергу, вихідна мова та культура обмежують можливості передачі. По-друге, з літературно-естетичного боку під питанням, як або в якій мірі слід вводити в текст імпліцитний рівень висловлювання. Отже, тексти і їх культурний контекст принципово знаходяться в опорному співвідношенні один до одного. Проте, літературні тексти різняться за рівнем комунікативної належності за їх культурою оригіналу. Це означає, що культурне усвідомлення текстів не завжди є однаково сильним. Так існують тексти, які скоріше відносяться до себе, а є тексти, які більш потребують культурний контекст, щоб можна було діяти певним чином. Це трапляється особливо тоді, коли автор хоче реалізувати суспільно-критичний намір, який не може відкрито висловити. В міжнаціональній перспективі з цього виходить принципова проблематика розуміння, "через те, що використовуючи комунікативні стратегії тексту, автор спирається на власну культуру, якщо зовсім інший результат можна досягти в іншому культурному зв'язку". В таких випадках, перекладач повинен роз'яснити відповідні контексти.

Хоча питання еквівалентності - це основне питання даної роботи, зараз воно зрушилось, оскільки в дослідженні розглядається з точки зору літературного перекладу, особливо у відношенні, яке знаходиться між двома різними культурами. Тому, насамперед обговорювалися основні міркування щодо культурних аспектів перекладу, а також до літературного перекладу, щоб тепер розкрити питання еквівалентності, яке взагалі регулює ці аспекти та співвідношення. Далі, проблема еквівалентності представляє великі труднощі в німецькому літературному перекладі. Проте, це питання не можна докладно розглянути в даній роботі, хоч і представлені аспекти проблем і підходів щодо відношень еквівалентності та типології, які стосуються аналізу майбутнього перекладу і оцінки літературного твору.

Описати мовне розмаїття в літературі, в області лінгвістичних досліджень дуже важко хоча б тому, що воно постійно змінюється, може бути значно нестабільним, через що дуже швидко застаріває. Незважаючи на швидкі зміни і неоднорідності вихідного мови можна встановити декілька головних ознак, для яких вони нескінченно загально-дійсні. Як різновид спеціальних мов, літературна мова відрізняється залежно від епохи через художній, гарний стиль, який посилюється різними стилістичними образами. Проте, вона базується на зразковій мові, до якої наступне мовне розмаїття відноситься , також, як розмовна мова, групові мови і термінології.

В принципі, існує домовленість, що літературний переклад особливим чином відрізняється від технічного та інформаційного перекладу та причини цього лежать в особливій ролі стилістичного оформлення. Рішення проблем пов'язано з герменевтичною точкою зору більш одноразовими, не систематизованого процесу творчого пост виконання, доступного для перекладознавства та структуралізму на відміну від наукового аналізу. Герменевтика і перекладознавство часто вважаються несумісними, оскільки передбачається, що герменевтика - це скоріше історично спрямована галузь науки, яка ледве може зустрітися в сучасному світі перекладів. Прийнято вважати, що герменевтика має значення тільки для перекладу, якщо розглядати її як чисто гуманістичну діяльність. І це трапляється дуже часто. Адже, перекладач може перекладати тільки те, що зрозумів (і як). Тут герменевтика займає центральне місце, тому що це неминуча суб'єктивність в гру. Багато вчених вважають, що тільки для інформаційного тексту можливий науковий переклад, тільки тут раціонально та принципово мали б сенс еквівалентність і (змістовна) незмінність. Так як така теорія виходить з мовних систем, вона може бути літературно-типовою, особливо, рішення пов’язані з цими проблемами, з герменевтичної точки зору, є більш одноразовими , не систематизованого процесу творчого пост виконання, можливо для перекладознавства та структуралізму на відміну від наукового аналізу.

На питання, що насправді робить перекладач, можна відповісти: " людина, що перекладає стикається з письмовим текстом з однієї мови, вона повинна спочатку зрозуміти, а потім повністю відтворити текст на іншу мову. Таким чином, переклад - це пізнавальний процес, при якому мовою перекладу відтворюються мовні форми."

У той же час, перекладачу слід враховувати описані нижче три поняття, тобто, еквівалентність, адекватність і відповідність, які є важливими принципи для перекладу текстів. Тут слід зазначити, що всі принципи завжди знаходяться в культурному контексті. Це обґрунтовано різними підходами до перекладу. Відповідно, переклад - це також діапазон мовної інформації від вихідної культури до цільової культури.

Вирішальним аспектом є те, що переклад підкреслює і інформаційний процес, і міжмовний транскультурний акт взаємодії. Звідси випливає, що згідно з аспектами перекладу, повинні розроблятися залучені культурні види. Слід пояснити цю заяву. З одного боку, припустимо, ви хочете перекласти уривок Канта з оригіналу, наприклад, на турецьку мову. Кант, як відомо виходить з ідеї “світовий дух для людської ідентичності». Питання полягає в тому, як цей вислів: "світовий дух для людської ідентичності", перекладають на мову перекладу. З цього приводу, Гумбольдт має надати додаткову інформацію ,показуючи, що потрібно лише добре обробити мову перекладу, якщо культурні і мовні знання взаємодіють з цією мовою. Використовують будь-яке слово, яке чітко уявляє специфікацію культури. Отже, переклад може поділятися на чотири рівня, які завжди мають бути надані у відношенні одиниць знань і культури згідно вхідної мови. Це такі чотири рівня:

a) Переклад (простих) понять.

 b) Переклад висловлювань.

c) Переклад галузевої комунікації

d) Переклад специфічних видів тексту.

З цих чотирьох рівнів перекладачу завжди особливо важко забезпечити еквівалентний, адекватний і відповідний переклад між двома мовами на основі культурних особливостей і формальних відмінностей. При цьому слід звертати особливу увагу на пункт чотири, переклад специфічних видів тексту, в даному випадку: у літературних текстаї приймаються до уваги директиви еквівалентності, адекватності і відповідності.

Еквівалентність - це важливе поняття в області перекладознавства. Еквівалентність, за визначення Альбрехта, означає не нерівність, а рівноцінність. В перекладознавстві еквівалентністю позначають відношення між текстом оригіналу і вихідним текстом (перекладом). Різні спекуляції визначалися відносного того, з якої дисципліни виходило поняття еквівалентності в перекладознавстві. В принципі кожна наука може прийматися в розрахунок цього. Що стосується, зокрема, перекладу, вирішальним є визначення поняття еквівалентності Коллера. На його думку уточнення поняття має виходити з трьох основних міркувань:

1. (Перекладацька) еквівалентність означає перш за все, що два тексти являють собою відносини перекладу. Вид відносини повинен додатково визначатися і враховується, від якої властивості це має залежати в перекладному висловлюванні.

2. Передумовою для поняття еквівалентності є вказівка рамок. Вид відносин еквівалентності визначається за допомогою того, що називають ці рамки, на що посилаються при вживанні еквівалентного терміну.

3. Текстові еквіваленти вихідної мови відносяться до мовних елементів вихідного тексту з вказівкою вихідних рамок специфікованих еквівалентних відносин. Є подібності та відмінності між текстовими одиницями вихідного мови і текстовими еквівалентами цільової мови, які визначаються за індивідуальними рамками.

Якщо розглядають тепер перший пункт, то встановлюють, що є відношення перекладу, але для одного слова, тим не менш, для нього не встановлено жодної конкретної характеристики. У другому пункті важливість відносини входить в дію, точніше кажучи, в контекст, де це поняття використовується. По-третє, це залежить від вибору слова в області вихідного мови, знаходження влучного еквіваленту, що відтворює значення вихідного слова щодо його контексту. Вибір слова "діяти" показує, що не достатньо безпосередньо вставити слово з лексики мови перекладу, тому що це не обов'язково виявиться правильним. З своїх поглядів, Коллер виявляє п’ять видів еквівалентності:

1) Денотативна еквівалентність існує, якщо текст перекладу відображає ті ж самі поза лінгвістичні положення як і вихідний текст. Це твердження не має багатозначного характеру. Воно однозначне і перекладається таким чином.

2) Конотативна еквівалентність існує тоді, коли вид вербалізації положень в тексті оригіналі і тексті перекладу конотації щодо стильового шару забезпечує соціологічний і географічний вимір, частоту тощо. Також для цього повинен приводитися приклад. Наприклад, умовою є зламаний автомобіль після аварії. Речення "Машина виглядає так чудово ", потрібно іронічно інтерпретувати, якщо друге значення має саме іронію. Це значення з'являється , як зазначено, на основі соціальної, специфічної або географічної відмінності.

а) Конотації мовного шару (піднесена, поетична, нормативна мова, розмовна, сленг, вульгарна мова).

б) Конотації соціально обумовленого слововживання (студентський сленг, солдатська мова, мова робітничого класу, мова освіченого середнього класу).

в) Конотації географічного розподілу або походження (над регіональна, швабська, австрійська мова).

г) Конотації середовища (письмова мова, розмовна мова).

д) Конотацій стилістичної дії (архаїзми, канцелярська мова, сучасна, графічний, образотворчий).

е) Конотації частоти (загальна, рідко вживана).

є) Конотації сфери ( загальновживана, технічна термінологія, медична термінологія).

ж)Конотації оцінки (позитивна оцінка [стану речей], негативна оцінка, іронічна оцінка).

3) Текстова нормативна еквівалентність відноситься до текстових і мовних норм (норм вживання), які відносяться до певних текстів. Ця форма еквівалентності відноситься до спеціальних законів (стандартів), які є загальновживаними. Відповідно у ділового листа є така законність.

4) Прагматична еквівалентність відноситься до розуміння одержувача (читача). Тут виникає проблема, як перекладений текст, може бути змінений, щоб не змінювався зміст вихідного тексту. Синхронний переклад для широкого прошарку читачів чи слухачів вимагає навику.

5) Формально-естетична еквівалентністьі відноситься до певних естетичних, формальним і індивідуальних характеристик тексту мови оригіналу. Категорії, такі як рима, ритм, або спеціальні, стилістичні мовні форми і форми вираження належать до цієї категорії перекладу.

Під адекватністю (відповідністю) автор визначає переклад, враховуючи такі фактори як час, мета і цільова аудиторія перекладу, після зовнішніх чинників тексту. "Адекватний переклад, в ідеалі відповідав би часу, меті і цільовій групі".

Адекватність на передньому плані сприймає соціальні дії перекладача. За теорією дії цієї посередницької діяльності, перекладач - це професійний експерт в міжкультурному сенсі, тому що він має аналізувати ситуацію, для якої він перекладає, щоб проаналізувати і намагатися знайти адекватну інтерпретацію. Знову ж таки, слід наочно привести приклад. Для області усного перекладу можна уявити синхронного перекладача для телешоу , який безпосередньо і адекватно намагається перекладати слова іноземного гостя . Це має бути зрозуміло цільової аудиторії (телеглядачам), не займати занадто багато часу (недовгий час обговорення) і служити метою розваги (глядачі залишаються з програмою і не змінюють її). В галузі літератури, проблема, здається, навіть трохи більш витонченою. Переклади повинні бути, звичайно,адекватними до епохи, слова відповідно адаптовані до часу і також бути корисними цільовій групі. У старих текстах, адекватність, звичайно, є важливим критерієм, який гарантує, що текст, незважаючи на естетичні чи епохальні труднощі забезпечує дослівний переклад мовою перекладу.

Під лексемою відповідності розуміють правильне використання порядку слів у відповідному синтаксисі. Вирішальний пункт - це готовність до обговорення контексту. Якщо ця готовність не виникає, пропозиція здається безглуздим і втрачає внаслідок цього відповідність. Точність вираження, зокрема, в перекладознавстві залежить від семантичних здогадок, також від суджень, які впливають на прийнятність і семантичні структури слів і речень, а також на їх семантичні відносини з іншими словами і реченнями. Положення семантичної відповідності суджень є таким же безпечним, як і синтаксичної. Навіть поділ синтаксичної від семантичної відповідності є проблемою. Спеціальна література представляє процес, за допомогою якого певною мірою можна відрізнити синтаксичну і семантичну відповідності ,використовуючи здогадки, але ці методи є лише практичними допоміжними засобами, а не принципово добре вмотивованими методами. У спеціальній літературі відомі різні типи семантичної відповідності, які важко відрізнити один від одного. Так само, як і є синтаксично незвичайні, але цілком правильно сформовані речення, в семантиці також можуть спостерігатися аналогічні ситуації.

Хоч і семантично правильне, але відноситься до незвичайної ситуації, тому і здається дивним. Реальна семантична відповідність, як значення суб'єкта несумісна зі значенням предиката. Так зване судження Зевгми є цікавим семантичним рішенням, яке знаходиться в певних відносинах з семантичної відповідністю.

Представники лінгвістично орієнтованого перекладознавства, такі як Коллер наполягають на "принциповій перекладності" літературних текстів, проте, припускають, що її можна досягати за певних обставин, звертаючись тільки до пояснювального процесу, тобто на інтелектуальному рівні, на відміну від перекладу інформативних текстів. Для Коллеру, питання про специфіку літературного перекладу стає особливим чином,бо що він є одним з представників перекладознавства, які не обмежуються заявами про спеціальні і технічних переклади текстів, а стверджують,про виявлення літературної теорію перекладу. Зокрема, він розуміє поняття еквівалентності детальніше ніж інші, тобто він не обмежує його незмінністю "змісту" або "повідомлення", а знає "формальну естетичну еквівалентність", яку він характеризує як використання лексики, синтаксису, стилю і структури, що досягає аналогічного естетичної дії для вихідної мови, при оформленні автором, відповідний і характерний вихідній мові, тексту. Протилежні інформаційні тексти зрушують вимоги еквівалентності - або «ієрархію цінностей, яка буде отримана" від змісту до форми. Зовсім іншу значимість змісту в літературних текстах підтримує Коллер з трьох аспектах, які ми хочемо стисло розглянути:

1. (За змістом) помилковий переклад – це слабка практична послідовність в літературних текстах, навіть якщо вона зовсім невдала. Так що мова йде, наприклад, як для одонтологічної термінології у Гюнтера Грасса, де в решті-решт локально приголомшено не денотативне значення,тобто граматично правильний переклад, а зокрема конотація.

2. Вигадані тексти створюють свій світ, який характеризується властивою осмисленістю. Навіть якщо це пов'язано з реальним світом і є фактично неточним, то на відміну від інформаційних текстів - це не привід для перекладача вживати заходи щодо виправлення становища.

3. Літературні тексти сприймаються естетично, тобто на основі загальних мовних стилістичних і естетичних норм. Естетикою також слід вважати естетику прийому неоднозначності літературних текстів; вона стоїть на противагу однозначності інформаційних текстів і її потрібно якнайкраще зберігати в перекладі.

При перекладі грубих, вульгарних виразів, питання про діючі культурні норми і конвенції мови є дуже своєчасним. У повсякденному вживанні поширену розмовно-мовну і вульгарно-мовну лексику потрібно знаходити в сучасній художній літературі, що нерідко ставить перекладача перед новими завданнями.

Загалом можна говорити,що специфіка літературного перекладу, за Коллером, - це перенесення вимог еквівалентності від змістовного (або прагматичного і текстового) до естетичного аспекту, також змінена "ієрархія вимог еквівалентності".

Перед урахуванням методологічних зв'язків текстових і системних знань, перш за все, також експериментували з конкретною та імпліцитною інформацією в тексті, щоб реалізувати процес за допомогою підходу еквівалентності і когерентності. Так як це було не можливо обома способами, повернулися до ізотопів, а також методу Релатра. За допомогою цих утворень вдалося методично представити взаємозв’язок текстового і системного знань, та переносити це на еквівалентність. При цьому розроблялась нова шкала еквівалентності, ізотопна еквівалентність. Розвиток цієї шкали еквівалентності, є підходом, який повинен розвиватися. Оскільки за ізотопною еквівалентністю можливо інтегрувати та методично представити фонові знання і знання тексту. Що стосується перекладу, то це означає, що буде можливо, не тільки показувати текстові знання, як це було до сих пір, а й використовувати фонові знання. Такий підхід особливо підходить для конкретних одиниць високої культури, таких як висловлювання з великим значенням.